

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch in freundschaftlichen Briefen einer genauern Bestimmung des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi

wie dadurch menschliche und seligmachende göttliche Erkenntniß merklich erweitert
und den wichtigsten Zweifeln gegen beyde auf eine neue Weise liebeich entgegen
gegangen wird

Urtsperger, Johann August

[Halle], 1774

VD18 90820991

Versuch eines catechetischen Vortrages der Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit,
auf Verlangen entworfen, und der Fassung unstudirter Personen, vornämlich junger
zu unterrichtender Kinder gemäß, mit ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

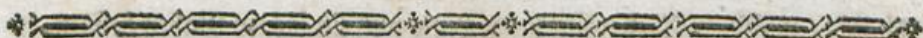
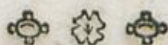
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202742



Versuch
eines catechetischen Vortrages
der Lehre
von der heiligen Dreieinigkeit,
auf Verlangen entworfen, und der Fassung unstudirter
Personen, vornämlich junger zu unterrichtender Kinder gemäß, mit
möglichster Vorbegehung aller Kunstworte auf das
deutlichste eingerichtet.

Liebsten Kinder!

Erster Punkt.

Ihr seyd alle auf den Dreyeinigen Gott, den Vater, den Sohn und den heil. Geist getauft. Es ist auch der Dreyeinige Gott euer größter Wohlthäter, der euch erschaffen, erlöst und geheiligt hat. Und euer Heiland Jesus Christus versichert, der habe ein Leben in Ewigkeit, wer recht Gott den Vater erkenne, und Jesum Christum den eingebornen Sohn des Vaters auch recht erkenne, wie ihn Gott zum Erlöser der Menschen gesandt, und ihm seinen Geist ohne Maasse mitgetheilet, oder welches eben so viel ist, mit seinem Geiste gesalbet hat. Da ist denn, wenn ihr Christen seyn wolt, wenn ihr auch durch Christum selig werden wolt, und wenn ihr durch Gottes Gnade halten wolt, was ihr Gott dem Dreyeinigen in eurer Taufe zugesagt, kurz wenn euer christlicher Gottesdienst kein unvernünftiger, sondern vernünftiger und euch höchst seliger Gottesdienst und Glaube seyn soll, nothwendig, daß ihr in dieser wichtigen Lehre von der heiligen Dreieinigkeit gründlich und schriftmäßig unterwiesen werdet. Ich bittet Gott durch Christum, daß er an euren Seelen diesen Unterricht segne: und daß er recht gesegnet seyn möge, euch hiezu seinen Geist schenke.

Zweyter

Zweyter Punkt.

Merkt zuvörderst die Beschaffenheit Gottes überhaupt. Hiezu gehören drey Stücke. Einmahl, daß Gott ein Geist ist. Zweytens, daß er der allervollkommenste, und daher ein ganz unermäßlicher und unendlicher Geist ist. Und endlich drittens, daß er ein Einziger Geist ist. Zwar wenig Worte: aber von einem unglaublichen Umfange. Der Grund warum uns Gott ganz und gar Geheimniß d. i. ein so verborgener Gott ist, daß wir zwar immer nach Maassgabe seines Wortes von Ihm so viel erkennen können, als uns zur Seligkeit nothwendig ist, auch wachsen können in dieser Erkenntniß; aber, ob wir ewig in solcher Erkenntniß wachsen, dennoch immer nur noch Anfänger in seiner Erkenntniß bleiben. So groß ist Gott!

Dritter Punkt.

Ich habe euch gesagt, liebe Kinder, daß Gott ein Geist ist, und sehet, das ist schon Ein Grund, warum uns Gott und zwar insbesondere auch nach seiner Dreyeinigkeit ein verborgener Gott ist. Wir haben zwar auch einen Geist in uns, denn Paullus bittet, daß Gott unsern Geist ganz samt der Seele und Leib ohnsträflich behalten wolle bis an jenen Tag, und Jesus befehlt an seinem Ende seinem Vater, und Stephanus Jesu seinen Geist an. Aber nun bey der ganz verkehrten Beschaffenheit unserer Natur nach dem Falle, ist uns unser Geist selbst das allerverborgenste, was wir in uns haben. Etwas wenigens wohl von seinen Wirkungen empfinden wir, und wir würden nicht vernünftig denken und wollen können, wenn wir keinen Geist hätten. Dieß ist alles aber von unserem Geist selbst noch so sehr unterschieden, als man an einem trüben und wolfigen Tage das bisgen Tageslicht das man etwa siehet, nicht die helle Sonne selbst nennen kan. Nun seht Kinder, wenn wir von unserm eigenen in uns wohnenden Geiste nichts verstehen, und nichts eigentliches von ihm empfinden: wie wollen wir das verstehen, und uns einen deutlichen Begriff davon machen können, wenn es heist: daß Gott ein Geist ist. Oder wie wollen wir behaupten können, irgend eine Dreyeinigkeit könne mit Gottes Einigkeit auf keinerley Weise bestehen, da wir ja nicht wissen, was mit einem Geiste bestehen oder nicht bestehen kan, und ja nicht einmahl dieß genau sagen können, ob nicht ein jeglicher Geist ein gewisses uns, da wir es nie empfinden, unbegreifliches Dreyfaches erfordere, wenn er ein Geist seyn solle. Sehet den ersten Grund warum uns Gott ein verborgener Gott ist. Freut euch aber auf das



ewige Leben, dann hernach werdet ihr wissen und empfinden, was euer Geist sey, und so wird euch auch dieß deutlicher, ja empfindbar werden zu wissen und zu verstehen, was es heiße, daß Gott ein Geist ist.

Vierter Punkt.

Doch es giebt noch eine Schwierigkeit bey Gott, warum Er uns ein verborgener Gott ist, und die bestehet darinnen, daß er ein ganz unermäßigcher, und in allen seinen Vollkommenheiten ganz ohnendlicher Geist ist. Wie sollte da unser kleiner Verstand Gott und seine Ohnendlichkeit fassen und begreifen können. Da würde in der That dieß noch viel weniger Thoreheit seyn, mit einem Fingerhut zum großen Weltmeere gehen, und sich Mühe geben, das ganze Weltmeer in den Fingerhut zu schöpfen, als es Thoreheit wäre, wenn sich ein Mensch beygehen ließe, der doch nur Staub und Asche ist, den ohnendlichen Gott mit seinem kleinen Verstande fassen und begreifen zu wollen. Doch merkt, daß auch dieß uns bey Gott erfreulich ist. Denn da es sehr selig ist in der Liebe und Erkenntniß Gottes zuzunehmen: so ist es höchst tröstlich, um Gottes wahrer Ohnendlichkeit willen ewig in der Liebe und Erkenntniß Gottes zunehmen zu können, und dennoch niemals dieselbe zu erschöpfen, und damit zu Ende zu kommen.

Fünfter Punkt.

Allein die größte Schwierigkeit bey Gott, lieben Kinder! bestehet darinnen, daß Er Einig, und zugleich Dreyeinig, Dreyeinig und in dieser seiner Dreyeinigkeit Vater, Sohn und Geist seyn soll. Hier steht unser Verstand stille. Aber das Wort Gottes erleuchtet und führet ihn.

Sechster Punkt.

Zuvörderst habt ihr hierbey zwey Wahrheiten von einander zu unterscheiden, die Eine: Gott ist dreyeinig. Und die andere: der Dreyeinige ist, Vater, Sohn und Geist. An und vor sich zwar müssen nunmehr, da sich uns Gott als Vater, Sohn und Geist geoffenbahret, diese zwey Wahrheiten mit einander verbunden werden: aber mit einander vermischen darf man sie nichtsdestoweniger nicht. Gott würde doch dreyeinig seyn, wenn er gleich nicht Vater, Sohn und Geist wäre. Aber Vater, Sohn und Geist könnte er nicht seyn, wenn er nicht dreyeinig wäre. Dreyeinig muß Gott seyn, aber Vater, Sohn und Geist muß er nicht seyn. Er
kan

kann es aber seyn, wenn er will, und er ist's wirklich, weil er es gewollt hat.

Siebenter Punkt.

Ihr fragt woher man dieses alles wissen könne? dieß könnt ihr aber daher wissen, so bald ihr die Namen Vater, Sohn und Geist mit erleuchteten Verstande ansehet, und glaubet, Gott habe euch in seinem Worte nicht hintergangen, (und es ist unmöglich daß Gott lüge) wenn er euch darinn angezeigt, er seye Vater, Sohn und Geist.

Achter Punkt.

Last uns mit Betrachtung der Worte Vater und Sohn den Anfang machen. Ihr seyd ja alle von Eltern gezeugt und gebohren, ihr dürft daher auch nur an euch selbst denken, und alles gehörig auf Gott anwenden, (d. i. so anwenden, daß es weder mit der Wahrheit streite, daß Gott ein Geist ist, noch damit, daß er ohnendlich vollkommen ist, noch damit, daß er ein Einziger Geist ist): so werdet ihr leichtlich auf eine allgemeine Weise verstehen können, was dazu erfordert werde, wenn Gott Vater und Sohn seyn solle.

Neunter Punkt.

Nicht wahr, eure Eltern, die euch gezeugt und gebohren haben, würden doch Menschen gewesen seyn, wenn sie euch gleich nicht gezeugt und gebohren hätten: also würde Gott doch Gott seyn, wenn er gleich keinen Sohn gezeugt und gebohren hätte, d. i. wenn er gleich nicht Vater und Sohn wäre. Er mußte also nicht Vater und Sohn seyn, damit er Gott wäre, sondern Er wolte es seyn. Die Sache die ich euch mit eben diesen Worten in dem vorhergehenden vorgetragen habe.

Zehender Punkt.

Noch weiter: ob euch nun gleich eure Eltern nicht zeugen und gebären mußten, um dadurch Menschen zu seyn, sondern dieses von ihrem Willen abhänge: (Joh. 1, 13.) so mußten sie doch eine solche Beschaffenheit haben, die es möglich machte euch zeugen und gebären zu können; auch da sie euch nicht erschaffen, sondern euch gezeugt und gebohren haben, so waret ihr schon vor eurer Geburt, und zwar als Menschen



schen in euren Eltern, eure Zeugung und Geburt aber brachte euch an das Licht der Welt, und war die Ursache, daß ihr beydes als Menschen und als Kinder eurer Eltern von aussen offenbar wurdet. Nun sehet, dieß muß alles bey Gott auch also statt finden, und darum also statt finden, weil es ohne die mindeste Verletzung der Beschaffenheit Gottes auf ihn angewendet werden kan. Dann da es allerdings scheinen würde, als hintergehe uns das göttliche Wort, wenn es uns versichert, daß Gott zeuge und gebähre, und doch in der Anwendung dieser Begriffe auf Gott, nirgends ein wahres Zeugen und Gebähren herauskäme, auch da nicht, wo die Beschaffenheit Gottes gar keine Hinderniß den gewöhnlichen Begriffen in den Weg leget: so muß solche Anwendung auf Gott liberal und sogleich geschehen, wo sie möglich ist. Zeugt also Gott, oder welches eben so viel ist, ist er Vater und Sohn, wie uns sein Wort versichert: so muß er zeugen und gebähren können, und da auch bey ihm Zeugen und Gebähren etwas ganz anderes als erschaffen heißt: so muß der Sohn schon vor seiner Zeugung und Geburt in Gott als Gott ewig vorhanden gewesen seyn, er ist aber durch Zeugung und Geburt von aussen offenbar worden, und beydes als Gott und als der Sohn Gottes erschienen, als Gott, Gott seinem himmlischen Vater in allem gleich, und sein sichtbares Ebenbild: als Sohn Gottes ihm unterworfen, doch freywillig, weil es auf ihn selbst ankam, ob er durch Zeugung und Geburt von Gott ausgehen, und auf diese Weise als der Sohn Gottes erscheinen wolle. Alles dieses aber auf gleiche Weise, wie bey Menschen alle Kinder als Menschen ihren Eltern ganz gleich, als Kinder aber ihnen unterworfen sind.

Elfter Punkt.

Aus allem diesem nun was ich euch, lieben Kinder! gesagt habe, sehet ihr, daß Gott, wenn er Vater und Sohn ist, es nicht seyn muß, sondern es ist, weil er es seyn will. Ihr sehet aber auch, daß weil Gott nicht nur Vater und Sohn: sondern Vater, Sohn und Geist ist, wir in dem Einigen göttlichen Geiste nicht nur zwey sondern drey uns unbegreifliche und nicht zu benennende Ohnendliche und Heilige (Luc. 1, 38., Jes. 6, 3.) unterscheiden müssen: die, weil uns hierzu Empfindungen und dahero auch Worte ermangeln, wir euch auch nicht anders beschreiben können, als daß ihr gedrittes ewiges und nothwendiges Band, derjenige Einige ohnendliche Geist ist, den wir Gott nennen, und davon, nach hierüber unter sich gefaßten Rathschlusse Einer dieser Ohnendlichen
und

und Heiligen zeuget, und dadurch Vater ist, ein Anderer die Zeugung annimmt, und durch Zeugung und Geburt als der Sohn Gottes von Gott ausgehet, und wieder ein Anderer in Geistes Kraft von Gott, und zwar durch Sendung ausgehet, aber eben dadurch weil Er von Gott ausgehet, offenbaret, daß er schon vor seinem Ausgange ewig nothwendig in Gott und mit Gott der einige wahre Gott seye, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn damit ihr desto besser einsehet, daß wenn es auch von dem heiligen Geist heisset, daß er von Gott ausgehe, (gleichwie auch der Sohn von Gott, jedoch durch Zeugung und Geburt ausgehet, und sich hierinn von dem Ausgange des heil. Geistes unterscheidet, der ohne Zeugung bloß durch Sendung geschieht) uns auch dieser Ausdruck in Gott zurückführe: so merket nur an einem Gleichnisse, daß wenn irgend ein Mensch ausgehet, so macht ja nicht sein Ausgang, daß er ein Mensch ist, sondern dieß allein findet statt, daß gleichwie er Mensch ist ohne auszugehen, so bleibt er Mensch auch in seinem Ausgehen. Eben also, daß wir dieß Gleichniß nunmehr richtig anwenden, macht nicht der Ausgang, daß der heilige Geist Gott ist: sondern da Er durch sich selbst und ewig Gott ist, so ist er auch in seinem Ausgange Gott. Und wiederum wenn jemand ausgehen soll, so muß er ja schon da seyn, ehe er ausgehet, und sein Ausgang offenbaret ihn nur andern, und giebt zu erkennen, wohin er gehet: also ist der Geist Gottes schon ewig da, ehe er ausgehet: aber sein Ausgang offenbaret ihn von aussen, und zeigt an, wohin sein Ausgang gerichtet seye. Sein göttliches Daseyn muß seyn, und ist nothwendig: aber sein Ausgehen von Gott muß nicht seyn, sondern ist freywillig.

Zwelfter Punkt.

Damit ihr aber, lieben Kinder! die Lehre der heiligen Schrift von Gottes Dreieinigkeit, zumal aber wie er Vater Sohn und Geist ist, in möglichster Kürze auf einmal überset, zugleich aber auch einsehet, welche seltsame und heilsame Wahrheit, diese Lehre sey: so will ich euch hievon noch weiter eine zwar kurze aber deutliche Belehrung nach Gottes Wort geben.

Dreyzehender Punkt.

Ihr habt gehört, daß Gott Vater Sohn und Geist ist, nicht weil er es seyn muß, sondern weil er es seyn will. Ihr werdet also fragen: Ja, warum will es dann Gott seyn? Und ich antworte euch. Nicht um sein selbst willen, sondern um Eurer und der ganzen Welt willen. Ihr
 n n
 und



und die ganze Welt köntet nicht erschaffen, noch viel weniger köntet ihr erlöset und geheiligt seyn, wenn Gott nicht Vater Sohn und Geist wäre. Denkt, wie sehr ihr Gott zu danken habt, daß es ihm zu eurem zeitlichen, geistlichen und ewigen Besten gefallen, sich als Vater Sohn und Geist zu offenbaren.

Vierzehender Punkt.

Schon zur Schöpfung der Welt gehörte, daß Gott Vater Sohn und Geist wurde, denn dadurch ließ er sich zu der Welt hernieder, und machte, daß Er sie schaffen konnte, ohne welches er in seiner ohnendlichen Gotteskraft der Welt mehr verzehrend Feuer als Schöpfer würde gewesen seyn, da er wohnet in einem Lichte wo niemand, also auch die ganze Welt nicht zu kommen, d. i. damit in Verbindung gesetzt werden kan, wenn er nicht solche Herrlichkeit einschränket, und hiedurch dieselbe vor die Welt erträglicher macht. Er zeugte also zu diesem Endzwecke einen Sohn, der in seiner Geburt von Gott ausgehen, in solchem Ausgehen aber sich der zu erschaffenden Welt nahen sollte: und von dem Nun solches Zeugens an hieß es: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, Ps. 2, 7. Da auch diese Zeugung und Geburt des Sohnes Gottes vor den Zeitläuften der Welt erfolgete, d. i. geschehe, ehe noch Welt und Zeit war, so wird Er bey Micha 5, 1. der Herr genant, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen, indem diese Worte nichts anders als das oben gemeldte, sagen wollen. Es befand sich also nun ein göttlicher Sohn bey oder neben Gott Joh. 1, 1. der eine Herrlichkeit bey Gott hatte ehe die Welt war Joh. 17, 5. Ein Sohn der aber auch zugleich in Gott Joh. 17, 21. und mit Gott Eins war Joh. 10, 30. Nur als Sohn, von außen von seinem Vater unterschieden, sein Angesicht, der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens Hebr. 1, 3. der zugleich als solches allerhöchste Ebenbild nichts von ihm selber thun konnte, als was er sahe den Vater thun, aber eben deshalb auch alles mitthat und mitwirkte, was sein Vater that und wirkte, nach Joh. 5, 19. und 17. Ein Sohn, der, weil er schon gebohren war, ehe noch die Welt erschaffen wurde, ja darum gebohren ward, daß die Welt in solcher Herniederlassung Gottes durch Ihn könnte erschaffen werden: der Erstgebohrne vor allen Creaturen Colos. 1, 15. und der Anfang der Creatur Gottes hieß Offenb. 3, 14. Lauter Zubereitungen zu den großen Werken der Schöpfung, der Erlösung und der Endlichen Vollendung selbst, die der Dreyeinige anfangen, ausrichten und vollenden wolte. Wir reden von dem
Werke

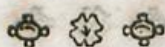
Werke der Schöpfung, und wie sich hiebey der Dreyeinige geoffenbaret zu erst.

Fünftehender Punkt.

Wenn etwas geschaffen wird: so muß es von Gott geschaffen seyn, denn von ihm sind alle Dinge Röm. 11, 36. Gott also ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden. Weil aber Gott nöthig fand, sich in seiner ohnendlichen Kraft durch einen Sohn der Welt in ihrer Hervorbringung zu nahen, und deshalb Vater ward, und einen Sohn zeugete: so wirkte dieser göttliche Vater in solcher Hervorbringung nicht ganz ohnmittelbar, sondern durch den Sohn, von dem wir daher auch lesen, daß er durch ihn die Welt gemacht habe, Hebr. 1, 2. In dieser Absicht war nach einer sehr erhabenen Bildersprache der H. Schrift der Sohn, der Mund Gottes, und das Wort Gottes, daß da sprach, und es ward, Joh. 1, 3. Gen. 1, 3. Ja da der himlische Vater seinen Sohn als Sohn zum König der zu erschaffenden Welt bestimmte, wie Er selbst ihr Herr und König war, und zu diesem Ende Ihm seinen Geist ohne Maas ertheilte, Joh. 3, 34. oder nach der biblischen Bildersprache zu reden, mit solchem Geiste salbete, dieser Geist auch sich freywillig von dem Vater senden, und von dem Sohne zu Ausrichtung der übernommenen Werke wolte gebrauchen lassen, damit die Schöpfung ein Werk des Dreyeinigen Gottes seye, obgleich um der Zeugung des Sohnes willen, ohne welche eine Schöpfung der Welt ohnmöglich war, der Vater als die letzte und erhabenste Ursache der Schöpfung anzusehen ist; und daher der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden heist, so war nicht nur der Himmel durchs Wort des Herrn gemacht, sondern auch das ganze Heer desselbigen durch den Geist seines Mundes Ps. 33, 6. Diejenige Art wie die heilige Schrift uns Nachricht ertheilt, daß der Dreyeinige bey der Schöpfung der Welt wirksam gewesen.

Sechzehender Punkt.

Allein der Dreyeinige Gott zeigt sich uns nicht nur in der Schöpfung, sondern auch in der Erlösung, und dem mit solcher Erlösung ohnmittelbar verbundenen Heiligungs, oder Vollendungswerke. Was solche Erlösung veranlaßt habe, oder wie sie geschehen sey, können wir euch, lieben Kinder! anjehö nicht sagen, wir würden von unserm Hauptzwecke zu weit abkommen, es muß bey anderer Gelegenheit geschehen. Aber dieß haben wir euch zu zeigen, wie der dreyeinige Gott, sich auch hiebey den Menschen



zu erkennen gegeben, und zu ihrem Heile gearbeitet. Gebt also acht, welchen Antheil der Vater an solchem Erlösungs- und Vollendungswerke genommen, welchen Antheil der Sohn, und welchen Antheil wir hiebey dem heiligen Geiste zuschreiben müssen.

Siebenzehender Punkt.

Da der Sohn als Sohn seinem Vater unterthan und gehorsam ist, in dem nach Mal. 1, 6. ein jeder Sohn seinen Vater ehret und Gehorsam leistet, ob er gleich als Gott ihm vollkommen gleich ist: so ist nach diesem äußerlichen Verhältnisse betrachtet der Vater größer als der Sohn, Joh. 14, 28. selbst des Sohnes Gott Joh. 20, 17. kurz der Einzige Gott, 1. Cor. 8, 6. Ihm kam es also zu, zu bestimmen, was das Schicksal des verführten und in Sünden gefallen menschlichen Geschlechtes seyn sollte, ihm kam es zu, vor die Menschen einen Heiland ausfindig zu machen, oder ein dargebothenes Versöhnungs und Erlösungsmittel anzunehmen oder zu verwerfen. Und o wie müßt ihr Gott danken, lieben Kinder! daß er nicht das Urtheil des ewigen Todes über euch alle gesprochen, und euch eurem sündlichen Verderben hat überlassen wollen, sondern euch und die ganze Welt also und zwar als seine Feinde geliebet, daß er selbst seinen eingebornen Sohn gab, und dieß dazu, damit alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Zu diesem Ende trug er seinem Sohne die Versöhnung der Menschen auf, Hebr. 5, 4. 5. und verhielt gleich nach dem Falle diesen seinen Sohn den Menschen zu ihrem Heilande, Gen. 3, 15. Zu diesem Ende wurden 4000. Jahre hindurch solche Verheißungen in Weißagungen und Belehrungen durch Worte und Bilder auf das herrlichste fortgesetzt. Zu diesem Ende sandte er, und zwar unter den merkwürdigsten Umständen, die Gott bey dessen Empfängniß und Geburt veranstaltete, als die bestimmte Zeit gekommen war, eben diesen seinen Sohn geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen. Als dieser sein Sohn auf Erden wandelte, gab er sein ganzliches Wohlgefallen an ihm auf das vollkommenste zu erkennen, ja er ließ zu zweymalen vom Himmel die Stimme hören, dieß ist mein lieber Sohn, mit dem Zusatze, an welchem ich Wohlgefallen habe, ja auch den ihr hören sollt. Zwar gab es bey den Leiden dieses Sohnes einen rührenden Auftritt, wenn sein himmlischer Vater selbst, zur Versöhnung der ganzen Welt Sünde, Priesterstelle an seinem Sohne vertrat, und ihn opferte, mithin dasjenige buchstäblich erfüllte, was Abraham im Vorbilde zu thun befohlen

fohlen war, ohne es bey ihm zur Ausübung kommen zu lassen: nimm deinen einigen Sohn den du lieb hast, und opfere ihn. Aber diese traurige Scene entwickelte sich gar herrlich, wenn Er bey der Erweckung seines Sohnes auflösete die Schmerzen des Todes, nachdem es ohnmöglich war, daß er von ihm sollte gehalten werden. Ap. Gef. 2, 24. und wenn es bey seiner Himmelfahrt hieß: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Ja in alle diesem Jesu ein Name über alle Namen gegeben war, daß in dem Namen Jesu, als des Gott gleichen Königes aller Könige, und Herrn aller Herren, sich alle Knie beugen, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters.

Seit dieser Zeit da Gott also in Christo war und die Welt mit ihm selbst versöhnete, hat er unter uns aufgerichtet das Amt der Versöhnung, welches an Christus statt bittet, lasset euch versöhnen mit Gott. Seit dieser Zeit sendet Gott reichlich den Geist seines Sohnes in der Gläubigen Herzen, der in ihnen ruft: Abba, Vater. Seit dieser Zeit haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Seit dieser Zeit kan die Auserwählten Gottes niemand verdammen, oder beschuldigen, weil Gott hier ist, der sie gerecht spricht. Seit dieser Zeit sind wir auch Gott annehm in dem Geliebten, Kinder Gottes, Erben Gottes, und Miterben Christi, und alle Seligkeit die auch schon die Gläubigen im alten Bunde genossen, geschah in Rücksicht auf diese Zeit und das in ihr zu leistende Versöhnungswerk Jesu Christi, in deren Rücksicht uns Gott so gar schon von Ewigkeit in diesem seinem Sohne geliebet. Endlich wenn alle Reiche der Welt Gottes und seines Christi seyn werden, wenn das Ende der ganzen Mitlersverfassung herannahen wird, wenn Christus sein als Mittler geführtes königliches Amt niederlegen, und seinem Vater übergeben wird, so wie er es aus seinen Händen empfangen, wenn das Gericht wird gehalten werden, durch einen Mann in welchem es Gott beschlossen hat, und hiebey jedermann den Glauben an Christum als das einzige Bedingungsmittel der Seligkeit vorhalten wird, wenn alles Uebel und Böse aus der Welt auf ewig hinweggeräumt, und ein neuer Himmel und eine neue Erde seyn werden, worinnen nichts als Gerechtigkeit ewiglich wohnet: dann werden die Gläubige zum ewigen Besitz aller dieser ohnaussprechlichen Herrlichkeit eingeladen werden, und den Zuruf hören: Kommet her ihr Gesegneten meines himmlischen Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Sehet, lieben Kinder! was Gott der himmlische Vater zur Er-



lösung der Menschen gethan hat, noch thut, und noch weiter zu thun in seinem Worte verheissen hat.

Achtzehender Punkt.

Doch ist die Hauptperson im Werke der Erlösung, zumal was die Erwerbung solcher Gnade betrifft, unser Herr und Heiland Jesus Christus. Je näher euch nun dieselbe angehet, da Er, ach denkt nur, liebsten Rinder! euer Bruder ist, (soltet ihr nicht ein recht brennendes Verlangen haben euren göttlichen Bruder kennen zu lernen!) ja da in keinem andern Heil, und kein Name den Menschen gegeben ist darinnen sie könnten selig werden, als dieser allerseeligste Jesusname: je mehr ist es nöthig, euch von dieser allerwichtigsten Person einen hinlänglichen Bericht und schriftmäßige Nachricht und Unterricht zu ertheilen. Merkt also, daß ihr diese Person zuvörderst unter drey Umständen müßt kennen lernen: vor ihrem Ausgange von Gott, in ihrem Ausgange, und nach erfolgtem Ausgange von ihm.

Ihr müßt sie also kennen lernen vor ihrem Ausgange von Gott. Da ist sie aber von denjenigen Heiligen und Ohnendlichen Einer, von denen wir euch schon oben gesagt, daß wir sie zwar euch nicht beschreiben und nennen können, aber doch so viel von Ihnen aus heiliger Schrift wissen, daß ihr gedrittes ewiges und nothwendiges Band der einige ohnendliche Geist d. i. Gott ist. Die Ursache, daß zwar die nachfolgende freywillig übernommene Umstände solche Person bald erniedrigen bald erhöhen: niemals aber ihrer wahren göttlichen Beschaffenheit den mindesten Eintrag thun können.

Ihr Ausgang selbst geschah durch Zeugung und Geburt. Nun erscheint sie als der Sohn Gottes, und erhält als Sohn vom Vater durch Zeugung das göttliche Wesen mitgetheilt, weil sie als Sohn in allem, mithin auch selbst im Besiz des göttlichen Wesens, in so ferne sie Sohn ist, von Gott abhänget, obgleich ohne Sohn zu seyn, ihr alles durch sich selbst zukommt. Eine Wahrheit, auf welche Jesus zielt, wenn er Joh. 5, 26. spricht: und wie der Vater das Leben hat in ihm selber: also hat er auch dem Sohne gegeben das Leben zu haben in Ihm selber, auch der Grund warum alle ihre, mit ihrem Ausgange verbundene Abwechselungen sich immer auf die Wahrheit beziehen: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Darauf sich der Versöhnungsrod Jesu und seine Gültigkeit beziehet, nach Hebr. 5, 4. 5. Darauf sich das uns verdienstliche Leben Jesu,

Jesu, und seine Auferstehung beziehet, nach Ap. Ges. 13, 33. Ja eben darauf sich gründet, daß alles Widerspruches der Nationen ohnerachtet er doch König ist und bleiben muß nach Ps. 2, 7-9.

Nach erfolgtem Ausgange betrachtet, ist sie sowohl Schöpfer als Erlöser, oder welches letztere eben soviel ist, Mittler zwischen Gott und den Menschen. Schöpfer ist sie, wenn alle Dinge durch sie gemacht sind, und ohne sie nichts gemacht ist, was gemacht ist Joh. 1, 3. (Und davon haben wir auch schon vorhero geredet.) Erlöser, wenn Gott sie dazu bestimmt, und sie im Gehorsam es willig angenommen Mensch zu werden, und durch Thun und Leiden im Erniedrigungs- und Erhöhungsstande den Menschen die verlorne Seligkeit wieder zu erwerben. Und dieß müssen wir Euch izt noch näher erläutern.

Neunzehender Punkt.

Aber auch hier müßt ihr Jesum aufs neue, lieben Kinder! unter zwey Umständen kennen lernen, auf die uns Paullus im ersten Brief an den Timotheum Cap. 3. Vers 16. führet. Einmal nämlich, wie sich in Ihm Gott geoffenbaret im Fleisch. Und sodann wie der im Fleisch geoffenbarte Gott aufgenommen worden in die Herrlichkeit.

Zwanzigster Punkt.

Das erste ist: wie in Jesu Gott sich geoffenbaret im Fleisch. Das faßt zwey Wahrheiten in sich: daß Jesus nach und nach zur tiefsten Stufe der Erniedrigung herabgestiegen: aber auch, daß er in jeder Stufe als Gott offenbar worden. So ließ Er sich schon vor seiner Geburt zu den Menschen hernieder, wenn er als ein Engel unter den Menschen erschien. So erschien er als Engel dem Abraham in Menschengestalt Gen. 18, 2. verglichen mit Gen 19, 1. gieng als Engel vor den Israeliten her, Exod. 23, 20. 21. und wurde als Engel des Bundes in einer baldigen Ankunft dem jüdischen Volke verheißen, Maleachi 3, 1. Daß aber dieser Engel Gott gewesen wurde offenbar, weil er HErr hieß, Maleach. 3, 1. und Gottes Name in ihm war, Exod. 23, 21.

Ein und zwanzigster Punkt.

Hauptsächlich wurde in Jesu, Gott geoffenbaret im Fleische, als das Wort Fleisch d. i. der Sohn Gottes durch persönliche Vereinigung mit mensch-



menschlicher Natur Mensch wurde, und wir alsdann sahen die Herrlichkeit des Eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Nun war hier ein wahrhafter Menschen Sohn, wie sich auch Jesus selbst also gar häufig nennete, Luc. 22, 22. zugleich aber auch des lebendigen Gottes Sohn, Joh. 6, 69. ja Gott selbst, Luc. 5, 21. 24. und zwar in einer so genauen und ohnzertrenlichen Vereinigung seiner beyden Naturen zu Einer Person, daß weil des Menschen Sohn Gottes Sohn war, und Gottes Sohn ein Menschen Sohn war: uns auch niemals erlaubt ist die Naturen zum Nachtheile der Person zu trennen, sondern wir verbunden seyn, alles was in heil. Schrift von der Person Jesu überhaupt gesagt wird, auch von der ganzen Person, (bloß in geschickter Anwendung auf beyde Naturen,) zu verstehen.

Zwey und zwanzigster Punkt.

Doch Jesus als der im Fleische geoffenbarte Gott, wolte sich noch tiefer erniedrigen, und auch das dem Fleische anklebende Niedrige an sich, uns zu gut, offenbar werden lassen. Er nahm daher Knechtsgestalt an. Kraft dieser Knechtsgestalt war er nicht nur allein menschlichen Schwachheiten doch ohne Sünde unterworfen, sondern er gieng ganz ertieft auf Erden, daß er auch seinen Jüngern bey dem Abschiede seines sichtbaren erniedrigten Wandels, aus guten Ursachen die Füße wusch, Joh. 13, 4. Das hinderte ihn aber nicht, daß nicht auch hier seine Gottheit hätte offenbar werden sollen, da er auch in solchen Augenblicken wußte, daß ihm alles in seine Hände gegeben war, er von Gott kam und zu Gott gieng, Joh. 13, 3. ja was ihm statt der Knechtsgestalt eigentlich vor eine Gestalt zukomme, auf dem Berge offenbar wurde, da er nicht lange vor seinem Kreuzestode verkläret war vor seinen Jüngern, sein Angesicht wie die Sonne leuchtete, und seine Kleider weiß wie Licht wurden, d. i. lauter Klarheit von sich strahlenden, Matth. 17, 2. auch welcher Dienst ihm gebühre, sich bey anderer Gelegenheit nach Matth. 4, 11. äußerte: wenn die Engel zu ihm traten und dienten ihm.

Drey und zwanzigster Punkt.

Doch seine tiefste Erniedrigung und Offenbarung im Fleische, in so fern Fleisch das sündliche und den Tod wirkende Verderben der Menschen anzeigt, war diese: wenn er seinem Vater gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Hier war er durch Zurechnung unserer Sünde,

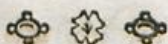
Sünde, und des auf uns haftenden Gluches und Todes, für uns Gluch, Sünde und Tod. Indem wir aber durch seine Wunden geheilet wurden, und den Segen ererbten, da doch kein Bruder den andern erlösen, noch Gott jemand versöhnen konnte, weils zu schwer ist einen Menschen zu erlösen, und ein Geschöpf solches anstehen muß lassen ewiglich: so legte sich eben dar in seine wahre göttliche Beschaffenheit dar, um welcher willen auch sein für uns am Stamme des heiligen Kreuzes vergossenes Blut selbst ein Gottes Blut heißt Ap. Gesch. 20, 28.

Vier und zwanzigster Punkt.

Allein nicht nur auf diese erniedrigende, und doch zugleich höchst erhabene Weise wurde in Jesu Gott im Fleisch offenbar: sondern eben dieser im Fleische geoffenbarte Gott gieng auch wieder, eben so wie Er sich erniedriget hatte, nun durch Erhöhung in seine Herrlichkeit ein. Dieß geschah, wenn Er durch seine eigene und seines Vaters Kraft von den Todten erstund, gen Himmel fuhr, zur Rechten der Majestät in der Höhe sich setzte, den heiligen Geist sendete, seine Kirche auf Erden pflanzete, das allgegenwärtige Haupt seiner Gemeinde beständig ist, in deren Mitte er wandelt, und durch seinen Geist, Wort und Sacramente sich ihnen nahe befindet, sie belebet und stärket, das Regiment im Himmel und auf Erden über sich nimt, daher ihm auch alle Engel und Auserwählten huldigen, Offenb. Joh. 5, 11: 14. Der Vater selbst Ihn als König in seinem Reiche erkennet, und bereitwillig ist, in Unterwerfung seiner Feinde unter seine Füße, ihm zu dienen Ps. 110, 1. und das alles bis alle Reiche der Welt Gottes und seines Christi werden, und Er am Ende der Tage in aller seiner Herrlichkeit erscheinen, und alle Völker vor ihm versamlen, auch sie so von einander ohne Widerstand scheiden wird, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Das heißt erhaben zur Herrlichkeit, und doch auch in der höchsten Herrlichkeit noch immer des Menschen Sohn. Und das ist Jesus. Liebt Kinder diesen euren göttlichen Bruder, bethet ihn an, und dienet ihm, daß wenn ihr euch Jesu hier nicht geschämiet, sondern ihm angeschlossen im Glauben, und ihm treulich gefolget, Jesus sich auch dorten eurer nicht schäme, sondern euch bekenne als seine Brüder vor seinem himmlischen Vater, den heiligen Engeln, und allen Auserwählten.

Fünf und zwanzigster Punkt.

Aber auch der heilige Geist, lieben Kinder! hat an eurer Erlösung, zumal in der Anwendung der durch Jesum erworbenen Gnade, den größten
 Do Antheil.



Antheil. Es ist aber solcher Geist, ehe er von Gott ausgehet, gleichfalls derjenigen Heiligen und Ohnendlichen Einer, deren gedrittes ohnzertrenliches und nothwendiges Band uns Gott als den Einigen ohnendlichen Geist darstellt. Wann dannenhero von Gott durch Zeugung ein göttlicher Sohn ausgehet, so wirkt er zu solchem Ausgange auch mit, da ein wesentlicher Sohn Gottes beides von Gott gezeuger, als von Gott gebohren seyn muß. Er vereinigt sich hierauf mit dem Sohne in Geistes Kraft, läßt sich hiezu von dem Vater freywillig senden, und will auch von dem Sohne zu Ausrichtung der äußerlichen Werke ausgehen, und sich von ihm senden lassen, und dieses alles seiner wahren Gottheit ganz unbeschadet, weil es freywillig übernommen ist, und die zu erhaltende Endzwecke der Schöpfung und der Erlösung alles solches erfordern. Daß er in der Schöpfung der Geist des Mundes Gottes genennet werde, und was solches anzeigen, haben wir euch in dem vorhergehenden gesagt. Nun haben wir euch nur von seinen weiteren Wirkungen und Absichten die durch ihn erhalten werden, nähere schriftmäßige Nachricht zu ertheilen.

Sechs und zwanzigster Punkt.

Da in dem heiligen Geiste, Gottes ohnendliche Kraft ihre höchste Mäßigung erhält, ohne Nachtheil, oder gar Zerstörung des Menschen, auf ihn und seinen Geist zu wirken: so bestehet eben in solchem Wirken das Hauptgeschäfte des heiligen Geistes, und Er ist bemühet die Menschen in die göttliche Gemeinschaft zu ziehen. Dazu arbeitete er an den Menschen schon vor Christi Geburt, ob er gleich oft verschmähet und abgewiesen wurde, Gen. 6, 3. und Jesaja 63, 10. 11. und die Gläubigen auch alten Bundes, da sie wußten, wie nothwendig Er ihnen war, betheten dahero: nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Vornämlich wirkete Er auf diejenigen heiligen Männer Gottes, welche getrieben durch den heiligen Geist, uns göttliche Schriften hinterlassen haben, die wir noch haben. Und seine algemeine und reiche Mittheilung war eine von den größten Erwartungen, die den Zeiten neuen Bundes verheissen und vorbehalten war, Hesek. 36, 26. 27. Joel. 3, 1.

Sieben und zwanzigster Punkt.

Mit Jesu war Er auf die allerhöchste Weise verbunden. Er machte Mariam geschickt, das Heilige zu empfangen, das, wie es Gottes Sohn war, in seiner Empfängniß, auch, da es und zwar Mensch gebohren war, nichts

nichts anders als eben dieses, nämlich Gottes Sohn, seyn konnte, Luc. 1, 35. Und obgleich von demjenigen Augenblick an, da Maria den Sohn Gottes empfing, die persönliche Vereinigung der Gottheit Jesu mit seiner Menschheit wirklich erfolgte, und also der Gottmensch selbst vorhanden war: so war es doch das Geschäfte des heiligen Geistes, die menschliche Natur Jesu in die süße Empfindungen ihrer Vereinigung mit Gott immer näher einzuleiten, mithin zwar nicht die Person Jesu, (denn die blieb sich immer gleich, d. i. ohnendlich vollkommen) aber doch seine menschliche Natur immer weiter zu erhöhen.

Acht und zwanzigster Punkt.

Bei der Taufe Jesu, als der heilige Geist über Ihn in sichtbarer Gestalt einer Taube kam, Matth. 3, 16. wurden diese Wirkungen immer mächtiger: und da es zum Mittleramte Jesu und seinem Erniedrigungsstande gehörte, sich nicht aus eigenem Willen (obgleich in vollkommener Uebereinstimmung mit Jesu eigenem Willen) zu seinen Mitlersausrichtungen zu bestimmen, sondern sich Gott hiezu bestimmen zu lassen: so war es insbesondere auch der heilige Geist, welcher dieses bei Jesu bewerkstelligte, Apost. Gesch. 10, 38. Matth. 4, 1. überhaupt aber durch diese allernächste Verbindung mit Jesu zum Geiste Jesu gebildet wurde, d. i. dazu gebildet wurde nach der Natur Jesu zum besten seines geistlichen Leibes zu wirken.

Neun und zwanzigster Punkt.

Als sich Jesus seinem Erhöhungsstande gemäß zur Rechten Gottes gesetzt, d. i. nach seiner ganzen Person in den vollkommensten Gebrauch und Offenbarung der ihm zukommenden göttlichen Eigenschaften getreten war: so sendete Er diesen Geist den Menschen als seinen Geist zu. Dieß geschah in reichstem Maasse, weil nun das Band zwischen Jesu und seiner Gemeinde aufs innigste zu einem Leibe geknüpft gewesen, davon Jesus das Haupt war, auch dasselbige ohnaußhörlich weiter geknüpft werden sollte, wozu sowohl die Wundergaben, als auch, ja noch vielmehr, die Heiligungsgaben dieses Geistes dienen.

Sein Hauptgeschäfte sollte seyn, in einer neuen Geburt die Menschen geistlich lebend zu machen, solches neue Leben aber vermittelst der Heils- und Gnadenordnung in den Menschen hervorzubringen, und bis ans Ende



zu erhalten. Auf eine außerordentliche Weise sollte er in der heiligen Taufe mitgetheilet werden: außer diesem Falle mit dem Worte wirken, überhaupte aber von Gott niemand abgeschlagen werden, wer ihn darum bitten würde. Seine Gabe sollte den Kindern Gottes ein Pfand des künftigen Erbes seyn; durch Ihn sollten sie zu Jesu, und durch Jesum zum Vater kommen; wo Er im Herzen wohnen würde, da sollte ein Tempel Gottes seyn; und wer Ihn bis ans Lebensende von seinem Herzen abweisen würde, sollte vor die zukünftige Welt verlohren gehen, weil er den heiligen Geist in der Gnadenzeit nicht dazu angenommen, durch ihn selig zu werden. Könnte, o lieben Kinder! wohl etwas nothwendigers seyn, als Gott täglich um diesen Geist zu bitten, aber auch da ihn Gott jedem täglich geben will, so wie er Ihn euch sogleich in der heiligen Taufe gegeben, euch solchen Geist in eurem ganzen Leben führen, und endlich durch den Glauben an Christum selig machen zu lassen. Betrübet Ihn daher mit muthwilligen Sünden nie. Dann ihr seyd mit Ihm versiegelt auf den Tag der Erlösung.

Dreißigster Punkt.

Wird nun, daß wir zum Schluß unsers Unterrichts eilen, (und zugleich an diejenigen Stellen euch erinnern, in welchen des dreyeinigen Gottes auf verschiedene Weise in Einem Zusammenhange der Rede gedacht wird) in allem diesem was wir euch von dem Dreyeinigen gemeldet, offenbar: die Liebe Jesu und die Gnade des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes: habt ihr, wenn ihr nur zugreifen wolt, so bald ihr den Dreyeinigen lebendig erkennet, Gnade und Friede von dem der da ist, und der da war, und der da komt, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhle, und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, und Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater: seyd ihr, wenn ihr getauft seyd, auf den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes dazu getauft, daß euch eben dieser Herr, auf den ihr getauft seyd, behüte und segne, eben dieser Herr sein Angesicht über euch leuchten lasse, eben dieser Herr euch auch Friede gebe: ist köstlich einmal unter der Schaar derjenigen erfunden zu werden, die da rufen: Heilig, Heilig, Heilig, ist Gott der Herr Zebaoth: wolt ihr im ewigen Leben Antheil haben an dem Ströme
des



des lebendigen Wassers, der vom Stuhle Gottes und des Lammes
ausgehet, so rufen wir euch zum Beschlusse zu:



Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut,
Dein Schatz, dem keiner gleicht.
Das ist dein Freund, der alles thut,
Was dir zum Heil gereicher,
Der dich gebaut nach seinem Bild,
Für deine Schuld gebüßet,
Der dich mit wahren Glauben fült,
Und all dein Kreuz durchsüßet
Mit seinem heiligen Worte.



Erhebe dich, steig zu ihm zu,
Und lern ihn recht erkennen:
Denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh,
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe die uns nährt
Zum ewigen Freudenleben,
Da, was alhier kein Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder.
Amen, Amen!

